

Nochmal ganz von vorn

Impulse für den Alltag erschließen sich im Alltäglichen.

- Von Michael Becker

Vor einigen Jahren sorgte ein Buch mit dem Titel: „Eine Kirche, die nicht dient, dient zu nichts.“ für reichlich Furore. Mit diesem Titel nahm der Autor, Jaques Gaillot, der Kirche allen Nimbus der Heiligkeit und kratzte heftig an ihrer Aura. Und doch ist es gerade das, was die Kirche, mehr noch, der christliche Glaube derzeit erlebt.

Die alten Wahrheiten leuchten niemandem mehr ein, nur weil sie alt sind. „Es scheint, dass das Christentum langsam zerbröselt,“ so las ich jüngst in einem Artikel. Auf der anderen Seite wird mir immer deutlicher, wie weise und wahr die Reich-Gottes-Botschaft Jesu ist. Eine Wahrheit, die sich nicht im Kopf erschließt, sondern im Handeln, im Leben, in der Erfahrung.

Das ist der Grund, warum ich Ihnen oft meine einfachen Alltagserfahrungen zumute. Das Evangelium erschließt sich eher beim Müll rausbringen als in Diskussionen.

„Lebe vom Evangelium das, was du verstanden hast, und wenn es noch so wenig ist, aber lebe es.“ So hat Frere Roger von Taizé es seinerzeit formuliert. Nehmen Sie einen Satz der Bibel mit in den Alltag, einen Tag, eine Woche, einen Monat und erinnern sich daran in verschiedensten Situationen anhand der Frage: Was bedeutet diese Aussage jetzt angesichts dieser Situation?

Wie wäre es zum Beispiel mit diesem: „Mit dem Reich Gottes ist es wie mit einem Mann, der Samen auf seinen Acker sät. Dann schläft er und steht wieder auf. Es wird Nacht, es wird Tag, der Samen keimt und wächst.“

Kein Tropfen im Ozean

Der Heilige Antonius ist Schutzpatron der sozialen Arbeit.

- Von Beate Mayer

Das Haus St. Antonius darf in diesen Tagen wieder das Namenstagsfest des Heiligen Antonius von Padua (1195-1231) feiern. Er gilt unter anderem als Schutzpatron der sozialen Arbeit.



1946 wurde der Heilige Antonius von Padua zum Kirchenlehrer erklärt. Foto: Beate Mayer

Er wurde in Portugal geboren und stammte aus einer Adelsfamilie, wurde in jungen Jahren zunächst Augustiner-Chorherr. Nach zehn Jahren trat er zu den Franziskanern über. Zunächst zog es ihn nach Marokko. Nach einer schweren Erkrankung musste er Afrika verlassen und durch einen heftigen Sturm verschlug es ihn nach Sizilien. So führte ihn sein Weg nach Assisi. Dort lernte er den Ordensgründer Franz von Assisi kennen. Er übernahm wichtige Aufgaben in der Gemeinschaft der sogenannten Minderbrüder.

Antonius war ein begnadeter Redner, ging auf die Menschen zu, er hatte einen bewussten Blick für die Natur und seine Umwelt und bediente sich anschaulicher Bilder bei seinen Predigten, um Glaubensinhalte zu verdeutlichen und seine Zuhörer dafür zu interessieren. Er starb schließlich erschöpft und ermüdet von seinen großen Anstrengungen als Prediger am 13. Juni 1231 in der Nähe von Padua. Nicht einmal ein Jahr nach seinem Tod wurde Antonius von Padua durch Papst Gregor IX. offiziell heilig gesprochen. 1946 erklärte ihn Papst Pius XII. zum Kirchenlehrer.

So schreibt C. J. Abegg über „Antonius von Padua“ (Zürich, 1967): „Jedes Individuum betrachtete er als wertvollen Kristall. Der Mensch war für ihn kein Wassertropfen im großen Ozean. Wie sehnte er sich nach etwas Verständnis bei den Mitmenschen!“ (S.44/45)

Im Haus St. Antonius in Rottweil wohnen Menschen mit Behinderungen. Es ist unser Anspruch, sie als „wertvolle Kristalle“ zu betrachten und sie entsprechend ihrer Fähigkeiten und Möglichkeiten zu begleiten und zu fördern, sodass sie sich in ihrem Leben entwickeln und entfalten können.

Übrigens: Unter der E-Mail-Adresse orientierung-rw@posteo.de können Sie mit uns Kontakt aufnehmen.

150. Geburtstag von Balluff

Am Samstag, 22. Juni, ab 17 Uhr feiern Münsterchor und Münsterbauhütte im Heilig-Kreuz-Münster den 150. Geburtstag von Franz Balluff mit einem musikalischen Vortrag. Hier war er von 1914 bis nach 1945 als Organist tätig. 1873 wurde Balluff in Ratzenried geboren, 1914 trat er seine Stelle als Konviktsmusiklehrer an. Er starb 1963 in Rottweil, wohin er 1952 nach einem zweijährigen USA-Aufenthalt zurückgekehrt war.

Balluff hinterließ ein umfangreiches Werk - für gemischten Chor, für Männerchöre sowie für Blaskapellen. Darüber hinaus schuf er Werke für Sologesang und Ensembles. Mit seinem Lied "Alt Rottweil, trauten Städtchen" zogen einst die Schüler zum Turnunterricht. Das Rottweiler Marienlied wird heute noch bei fast jeder Monatsprozession gesungen. Sein Werk hatte einen starken Einfluss auf die Heimatverbundenheit der Bevölkerung. Beim Vortrag werden Werke Balluffs und anderer Rottweiler Komponisten aufgeführt. Höhepunkt ist ein Bericht von Elisabeth Balluff über Begegnungen mit ihrem Großvater. Der Vortrag endet mit einer Sommerbowle vor dem Münster.

Patrick Mink